



Schaffhausen – die Stadt der Ritter

Den Gerüchten zufolge soll er sich bereits seit einigen Tagen in Schaffhausen befinden, doch ganz sicher kann man erst in einigen Stunden sein, wenn die Ritterfestspiele endlich feierlich eröffnet werden. Wie lange mussten wir warten: 576 Jahre!

Nun aber ist der spanische Ritter Pero Tafur erneut in Schaffhausen, um einem Ritterturnier beizuwohnen – und unter anderem auch den Munot kennenzulernen, den es damals in dieser stattlichen Form noch gar nicht gegeben hat. Wie viele Jahre seit dem letzten Schaffhauser Ritterturnier wirklich vergangen sind, wissen wir allerdings nicht mit Bestimmtheit. Die Geschichte der Schaffhauser Ritterturniere ist noch nicht abschliessend erforscht.

Der Beginn geht jedoch bereits ins Jahr 1392 zurück, vielleicht. Ganz sicher aber gab es 1405 ein Turnier in Schaffhausen, denn damals wurden die Transportkosten für ein Reit- und Stechzeug verbucht, welche man über den Arlberg an ein Turnier in Schaffhausen geführt hat. Stadtarchäologe Kurt Bänтели hat im Ausstellungskatalog „Ritterturnier. Geschichte einer Festkultur“ für die Zeit um 1430 einen lesenswerten ritterlichen Meilenstein gesetzt und beispielsweise auch den damaligen Stadtplan rekonstruiert.

Richtig dokumentiert sind nur die Ritterturniere der Jahre 1436 und 1438. Doch wie! Nach Meinung von Experten wie Werner Paravicini findet man keine schöneren und detaillierteren Ritterturnierbeschreibungen als in Schaffhausen. Schaffhausen ist demnach eine Ritterstadt. Darauf dürfen wir stolz sein.

Und wer wegen ein paar Regentropfen seine Festfreude verlieren möchte, dem sei in Erinnerung gerufen, dass die Ritterturniere meist im Februar stattgefunden haben. Eine unsichere Witterung ist also nichts anderes als authentisch.

DAS KOMMT MIR SPANISCH VOR, heute:

Das geht aus wie das Hornberger Schiessen

„Da ging's aus wie's Schiessen zu Hornberg und mussten abziehen mit langer Nase“, schreibt 1780 in „Die Räuber“ einer, der später als Glöckner von Schaffhausen zu Weltruhm gelangt. *Vivos voco. Mortuos plango. Fulgura frango.* Es wäre indes mehr als nur geschummelt, zu behaupten, dieses Geschichtchen hätte so angefangen. Tatsächlich fahren wir per Bahn gen Mannheim, um Kaiser Maximilian I., dem letzten Ritter, der derzeit dort in den Reiss-Engelhorn-Museen residiert, die Reverenz zu erweisen. Eine wunderbare Strecke, die viele Entdeckungen erlaubt. Und zu jedem Ort wissen unsere Schaffhauser Stadtführerinnen etwas zu erzählen, wenn nicht Verena Hauser, dann ganz sicher Rixa Müller. Im Gedächtnis haften geblieben ist mir allerdings einzig ihre Klage über das wenig Tourismus freundliche Schaffhausen, das den Reiseautos keine günstig gelegenen Carparkplätze zur Verfügung stellen möchte. Warum eigentlich nicht? Vielleicht doch im Kammgarnareal?

Dann plötzlich das wunderbare Städtchen Hornberg, im Übergangsbereich von mittlerem Schwarzwald und schwäbischem Neckarland gelegen. Und natürlich die Burg. Die Zeit kann man nicht anhalten und den Zug erst recht nicht, doch das Rätsel, was denn genau das Hornberger Schiessen gewesen sei, bleibt fürderhin in der Luft, liefert Diskussionsstoff und führt zu einer unaufgeregten, amüsanten Suche in den hintersten Winkeln unserer Gehirnschubladen. Und derer gibt es viele. Was es bedeutet, ist schnell wieder ins Bewusstsein zurückgeholt. Lassen wir es Thomas Mann erklären, der 1918 in „Herr und Hund“ erzählt: „Es kann aber auch sein, dass das Ganze, nach allen Veranstaltungen und Umständlichkeiten, ausgeht wie das Hornberger Schiessen und still im Sande verläuft.“ (Später nachgeschlagen, Anm. der Red.). Viel Lärm um nichts also. Das passt sicher zu Hornberg, aber zum Glück nicht zu Schaffhausen. Felix Scaphusia.

Es gibt, wie immer, verschiedene Varianten. Zunächst die falsche: 1519 wird Hornberg von den benachbarten Villingern angegriffen. Die Hornberger wehren sich heldenhaft, aber wenig überlegt. Innert Kürze haben sie ihr Pulver verschossen, und die Villingen können das Städtchen nach Beendigung der Kanonade im Nu einnehmen.

Die Mannheimer Ausstellung kann man empfehlen, insbesondere wenn man echte Wiener Rüstungen ansehen möchte; doch wenn gerade Böhseonkelz auf dem Hockenheimring spielen und hundertausend Besucher anlocken, dann kann es natürlich schon ein bisschen eng werden. Und das Essen ist übrigens auch sehr fein im Museumsrestaurant.

Als Kaiser muss Maximilian I. natürlich Mannheim berücksichtigen, für einen gewöhnlichen Herzog wie etwa Herzog Christoph von Württemberg tut's auch Hornberg. 1564 hat er seinen Besuch angesagt: Nichts anderes als eine grosse Ehre. Der hohe Gast will und soll mit

Salut und allen Ehren empfangen werden. Und da ist ja auch schon eine riesige Staubwolke in der Ferne. Jubel und majestätischer Kanonendonner. Für eine Postkutsche. Falscher Alarm. Selbiges passiert später noch zweimal, zunächst für einen Krämerkarren und dann gar für eine Rinderherde. Nun sind die Reserven aufgebraucht, immerhin ahmen die Hornberger durch Brüllen den Kanonendonner nach, doch der Überlieferung zufolge soll der Herzog nicht auf diesen Trick hereingefallen sein. Selber schuld, warum kommt er auch so spät des Wegs. Diese Unpünktlichkeit der gnädigen Herren des Reichs ist wohl auch der wahre Grund, weshalb sich Schaffhausen mehr und mehr der zuverlässigen Eidgenossenschaft zugewandt hat. Zugegeben, das muss schon einige Jahre früher gewesen sein, oder? Aber das gilt leider auch für die sprichwörtliche Pünktlichkeit der SBB. *Alphons von dem Einhorn*

TRATSCH UND KLATSCH VOM GETRÄNKESTAND, heute:

Helferinnen und Helfer gesucht

Der Museumsverein Schaffhausen führt ab Freitag, 11. Juli, beim Ritterturnier einen kleinen Getränkestand, der hoffentlich zum beliebten Treffpunkt für Hinz und Kunz werden wird. Damit wollen wir nicht nur den Besucherinnen und Besuchern des Ritterturniers aus nah und fern einen höfischen Dienst erweisen, sondern auch den Vergabungsfonds des Vereins öffnen. Der Vorstand wäre froh und dankbar, wenn sich einige Mitglieder spontan bereit erklären könnten, beim Verkauf behilflich zu sein. Die Schichten dauern jeweils 2 ½ Stunden, beginnend eine Stunde vor der Eröffnung des Ritterturniers, also um 13.30 beziehungsweise um 18 Uhr. Selbstverständlich können die Helferinnen und Helfer das Ritterturnier gratis anschauen, je nach Andrang am Tag selbst oder auch zu einem späteren Zeitpunkt. Gute Geister sind gebeten sich bei andreas.schiendorfer@gmx.ch; 078 792021 zu melden. Ganz herzlichen, ritterlichen Dank.

CETERUM CENSEO, heute:

Wir treffen uns am Pfalzhoffest

Zwar gilt unsere Konzentration im Moment voll und ganz dem Ritterturnier, doch nach den Sommerferien geht es am **Freitag, 15. August, ab 18 Uhr** bereits wieder mit dem traditionellen Pfalzhoffest weiter. Merken Sie sich das Datum vor und melden Sie sich bitte frühzeitig an, damit wir wissen, wie viele Mineralwasser und Bratwürste wir bestellen sollen. Anmeldungen sind zu richten an marlisewunderli@shinternet.ch